

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Nr. 458. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 1902. Zweite Ausgabe

Dienstag, 30. September 1902. Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 57. Telefon Nr. 126. Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon-Nr. VIIa Nr. 1044. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 30. September.

* Empfang der Burengenerale durch Kaiser Wilhelm?

Es wird aus Berlin behauptet, daß die Burengenerale De Wied, Delarey und Botha, die vermutlich in der zweiten Oktoberwoche nach Berlin kommen werden, dort auch eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachsuchen werden. Die „Post“ bemerkt hierzu: Voraussetzlich dürfte einem Empfang der Burengenerale durch Kaiser Wilhelm keinerlei Schwierigkeiten im Wege stehen. Die öffentliche Meinung in Deutschland würde es jedenfalls mit Freuden begrüßen, wenn den langjahren Ministern, die bei der Empfang der Burengenerale, diese Auszeichnung zu Teil wird.

Nach einer Meldung eines Berliner Lokalanalekten hätte Kaiser Wilhelm bereits seine Genehmigung, die Audienz zu gewähren, zu erkennen gegeben. Das Blatt schreibt: Mit ungeheurer Freude wird überall in Deutschland und weit darüber hinaus die Nachricht aufgenommen werden, daß Kaiser Wilhelm sich entschlossen hat, den wichtigsten Burengenerale bei ihrer bevorstehenden Anwesenheit in Berlin eine Audienz zu gewähren. Die Initiative zu diesem Schritt dürfte, wie uns von gut unterrichteter Seite berichtet wird, von den Buren selbst ihren Freunden in Holland ausgegangen sein. Man ist sich in maßgebenden Kreisen wohl darüber im Klaren, daß der Empfang der Burengenerale durch Kaiser Wilhelm bei denjenigen, welche in der Erregung von Mißtrauen gegen die deutsche Politik ihren Beruf ersehen, einer fälligen Beurteilung ausgesetzt sein wird. Allein die Reaktionen dieser Leute sind nachdrücklich allenfalls zu sehr bekannt, als daß ihnen ein Schritt auf richtige Entscheidung einmütig zu werden brauche. Die Allianz der Burengenerale bei Kaiser Wilhelm wird auch dem Ungläubigsten bewiesen, daß die deutsche Regierung sich in ihrem Verhalten während des südafrikanischen Krieges niemals von Burengeneralen leiten bestimmen ließ. Insbesondere hat der Kaiser den hohen schiedlichen Zugenden der Burengenerale stets die höchste Achtung gezeigt, und man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Soldat in ihm es war, der die Entscheidung zu Gunsten des Empfangs der Burengenerale gegeben hat. Daß die Audienz in England verurteilt werden könnte, hält man hier für ausgeschlossen; sind es doch deutsche Unterthanen, denen die kaiserliche Auszeichnung zu Teil werden soll.

Wie erst gemeint die Verhörungen der Burengenerale sind, daß sie keinerlei englischfeindliche Tendenzen mit ihrem Appell an den Volkswirtschaftler der nichtbrieffähigen Volkswirtschaftler, beweist folgender Vorgang: General Delarey erklärte bei einer am Sonnabend in Göttingen abgehaltenen Versammlung offenbar im Hinblick auf die neuerlich gegen die Burengenerale gerichteten Angriffe der englischen Imperialistenpresse, daß er und die Generale De Wied und Botha durchaus nicht zum Zweck einer politischen Agitation nach Europa gekommen seien. Wenn es anders wäre, erklärte der General, würden wir uns eines Verfalls schuldig machen gegen unsere neue Regierung, aber das ist nicht die Ursache. (Zurück weichen wir nicht). Im Uebrigen drückte der General die Hoffnung aus, daß der Rufus in die Wälder nicht fruchtlos sein werde.

* Handwert und Landwirtschaft.

Im Anblick auf den dritten Handwerks- und Gewerbetag in Leipzig bringt das Organ des Bundes der Landwirthe einen Leitartikel, der sich über das Verhältnis zwischen Handwert und Landwirtschaft, über die enge Zusammengehörigkeit beider Erwerbsgruppen sehr zutreffend ausspricht. Wir heben aus dem Artikel folgende Gesichtspunkte hervor: Die Vertreter des Handwerks haben durch ihre Tagung den Beweis geliefert, daß sie mit allem Ernste bestraft sind, die Vorbildung und Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen zu fördern; aber mit Recht hat ein Handwerkermeister darauf hingewiesen, daß die beste Vorbildung nicht nützen könne, wenn der Handwerker nicht energisch und kraftvoll gegen die unlaute und großkapitalistische Konkurrenz in seinem Betriebe gekämpft werde. Man wird diesen Satz noch viel durchgreifender gefaßt wissen, wenn das Handwerk kraftvoll erhalten und gefördert werden soll. Nicht erstens ist die Beobachtung, daß das Standesbewußtsein des Handwerkers wieder kräftiger sich zu entwickeln beginnt. Freilich wird diese Entfaltung nur dann vollkommen möglich sein, wenn die Forderungen des Handwerkers ausreichend erfüllt werden, die man unter der Gesamtbezeichnung des Beschäftigungsanwachses zusammenfassen kann. Wir unterziehen werden nicht müde werden, diese Forderungen zu vertreten und zu verteidigen, bis sie zur Anerkennung gekommen sein werden.

Die Handwerker werden den sogenannten Agrariern das Zugeständnis nicht verjagen können, daß gerade diese die allgemeinen und besonderen Wünsche und Forderungen des Handwerkes immer auf das Entschiedenste zu den ihren gemacht haben. Was die allgemeinen Forderungen anlangt, so sind es gerade die agrarischen Abgeordneten gewesen, die sie im Reichstage mit der größten Wärme und Schärfe verteidigt haben.

Leider haben nicht alle Handwerker immer die gleiche Rücksicht auf die Landwirtschaft genommen. Eine ganze Reihe von Handwerfern, u. A. viele Bäcker haben sich gegen die landwirtschaftlichen Forderungen mobil machen lassen. Wie das Fleischergewerbe neuerdings sich von dem Handeltumme hat einjagen lassen, um gegen die Landwirthe zu

ihre Lebensinteressen zu Felde zu ziehen, ist allgemein bekannt. Neuerdings scheint auch im Willkürerwerb die und da eine gewisse Animosität gegen die Landwirthe Platz zu greifen, lediglich deshalb, weil diese den Beweis liefern möchten, daß das deutsche Getreide auch ohne Zuzug ausländischer Waare mahl- und backfähig sei. Ueberlegen sich denn diese Handwerker nicht, daß die deutsche Landwirtschaft in der ihren eigenen Willen geradezu gegenwärtig wird, die weitere Verarbeitung ihrer Erzeugnisse in die Hand zu nehmen, wenn ihr jedes andere Mittel, das ihren Mut anhalten könnte, verfehlt wird? Sollen die Bäcker, Fleischer, Müller wirklich nicht ein, daß sie sich zuletzt in das eigene Fleisch schneiden müssen, wenn sie die Ueberlieferung des heimischen Marktes mit den Erzeugnissen der ausländischen Landwirtschaft nicht hindern, sondern fördern wollen? Wenn Müller und Bäcker behaupten, das ausländische Getreide unbedingt zu bedürfen, wenn die Fleischer, unbefürchtet um die Seuchengefahr, die Grenzen wieder ganz öffnen wollen, so müssen die Landwirthe, sie mögen wollen oder nicht, darauf bedacht sein, das zu thun, was bis her mit der größten Entschiedenheit bekämpft haben, nämlich Genossenschaftlichkeiten gründen, die die Verarbeitung der von den Handwerfern verschmähten oder nicht genügend gewürdigten inländischen Produktion in die Hand nehmen.

Wir stimmen uns, so lange wir können, gegen diese Entwidlung; aber ultra posse nemo tenetur. Wir wissen, daß Landwirtschaft und Handwerk zusammengehören. Wenn sich nur alle Handwerker dieser auch bewußt werden wollten! Der alte Satz: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ gilt ganz besonders für das Handwerk, zumal für das in den Provinzialstädten und in der Kleinstadt. Das Handwerk hat in den letzten Jahren das Darniederliegen der Landwirtschaft auf eigenen Leib verspürt, es würde ihren vollständigen Ruin unmittelbar und mittelbar mitempfunden. Die Leute, die jetzt durch den Handelsvertrug die Handwerker für ihre Zwecke gegen die Landwirtschaft einzuweisen und auszuweisen versuchen, sind die gewöhnlichen Freunde der Reichsbank und die Schützer der Konsumvereine. Ist es erst gelungen, die Landwirtschaft zu vernichten, so kommt das Handwerk sicher daran. Haben beide Handwerker ganz verloren, mit welchem Spott und Hohn die Herren von Handelsvertragsverein immer auf die „Zünftler“ herabgesehen und ihre Forderungen bekämpft haben? Das Handwerk hat sich schon einmal nachführen und durch das Gerede vom „freien Spiel der Kräfte“ überhöhlen und behörden lassen. Damals wurde es mit politischen Freiheitssphären trunken gemacht, damit aus seiner Haut die Wägen für das Brotpolitik gedehnt werden konnten. Was kam aus dem politischen Scheitern, das wird heute mit wirtschaftspolitischen Gemeinplätzen versucht, und zwar vielfach leider nicht ohne Erfolg. Sollte mancher Handwerker wirklich so kurzfristig sein, sich noch einmal über den Zaun barbarieren zu lassen? Blüht die Landwirtschaft, so wird auch das Handwerk wieder blühen. Selbst die Grunde, so folgt ihr das Handwerk unmittelbar nach. Da hilft keine Sachhilfe, auch kein Verzichtswort. Die Todtengräber, die jetzt der deutschen Landwirtschaft das Grab schaufeln möchten, haben es für das deutsche Handwerk schon angelegt.

* Aus dem Parteitag der Freiwirtschaftlichen Volkspartei.

die in Hamburg befaßlich hinter verschlossenen Thüren tagt, wird weiter gemeldet: In seiner Eröffnungsansprache bemerkte der Parteivorsitzende, Reichsanwalt Schmidt-Erfwert, nach, die politische Lage werde durch Zolltarif und Handelsvertragsfrage beherrscht. Die Freiwirtschaftspartei lehne es ab, im Dienste von Sonderinteressen die ständige Steuerpolitik zu treiben; die vielfach saßhaften und sich haltenden Kreise des liberalen Bürgerthums aber sollten endlich einsehen lernen, daß es sich am letzten Ende um einen politischen Wahlkampf handle.

Was die angebliche programmatische Ablehnung der Vertretung von Sonderinteressen betrifft, so wird man selbst in Kreisen des „liberalen Bürgerthums“ darüber lächeln. Handelsvertragsverein und Wägen der Großräuber haben bekanntlich die Vertretung ihrer speziellen Interessen vertrauensvoll in die Hände der Freiwirtschaft gelegt. Das kennzeichnet wohl den Interessenpunkt der Partei zur Genüge. In der Beziehung aber, daß der Kampf gegen die Agrarfrage am letzten Ende ein politischer Kampf ist, hat der Abgeordnete Schmidt vollständig recht. Wir haben schon wiederholt auf diesen Charakter der Antiformkämpfe hingewiesen, und es freut uns, daß dieser von den Linken bisher bestrittene Hinweis nun freisprengerisch noch dazu parteiöffentlich bestätigt wird.

Ueber die Zolltariffrage selbst sprach der Abgeordnete Bittschied, der den Antrag eingebracht hatte, den neuen Zolltarif für „durchaus unannehmbar“ zu erklären und das Vertreten darüber auszusprechen, daß die Vertreter Abgeordneten sich jeder Erhöhung der „Agrar- und Industriezölle“ widrigen werden. Herr Bittschied bemerkte, gegenüber der Regierungsvorlage gebe es nur ein klares und einmütiges „Nein“, an dem nicht zu brechen und zu beugen sei. Auch er charakterisierte den Kampf um die Zolltarifreform als einen politischen. „Es kämpfen jetzt“, so

bemerkte er, „zwei Weltanschauungen, die veraltete der Leute, die gegenüber dem aufstrebenden Bürgerthum glauben, die herrschende Klasse zu sein, gegenüber der modernen.“ Der Antrag Bittschied wurde natürlich einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Abg. Dr. Müller-Meinigen, der „vom Standpunkte der gelammten heimischen Volkswirtschaft“ die „sofortige“ Aufhebung aller nicht unbedingt gebotenen Grenzverträge forderte.

Der „Standpunkt der gelammten heimischen Volkswirtschaft“ den der Freiwirtschaftler, selbst, so meint sehr richtig die „Sta-Ztg.“ befaßlich die Landwirtschaft aus. Darum verurtheilt auch der genannte Abgeordnete bei der Bestimmung seines Antrags den Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der pflichtgemäß den Standpunkt vertritt, daß in unserer Volkswirtschaft das Agrarergewerbe keine quantitativ negligeable sein dürfe, zu transfieren. Ein Landwirtschaftsminister aber, den der Freiwirtschaftler, würde sich getrost sagen können, daß er seinen Beruf verfehlt habe. Die Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meinigen wurden vom Parteitag mit „lebhaftem anhaltenden Beifall“ und „Eindeutigkeit“ angenommen; ein Gegenstand, auf welchem die Hamburger Versammlung lag. Der Redner befaßte sich nämlich einerseits mit der Frage, wie sich die Volkswirtschaft nicht angeordnet ist. Er sprach, wie schon kurz gemeldet, von der „Gefährlichkeit“ der Agrarier, denen hauptsächlich „der Knochen im Hals“ stehen bleiben würde, von der „Hungerspolitik“, welche eine liberale Partei nicht mitmachen dürfe, sonst würde sie „einfach der Teufel hüten“, und ergriffte die Delegierten mit anderen ebenso geschmackvollen „Schärfen“.

Ueber die Taktik der Partei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen wird selbstverständlich Stillgehendes beobachtet. Die „Freiwirtschaftliche Zeitung“ hat überdies erklärt, daß es nicht angehe, auf dem Parteitag über politische Maßnahmen durch Resolutionen zu entscheiden, da erst die Entschickung der politischen Lage und das Verhalten anderer Parteien abgewartet werden müsse. In der Hauptfrage als wird man sich wohl in Hamburg über Organisationsfragen schlüssig machen. Praktisch aber, wie der Freiwirtschaftler im Punkte der Agitation einmal ist, verliert er zwei Dinge von großer Wichtigkeit nicht aus den Augen: die Unterstützung der Parteipresse und die Füllung der Parteikasse. Es wurde auf dem Parteitag die große Wichtigkeit der Presse für die Vertretung der Aufschwüngen der Partei betont und gefordert, daß die Parteipresse unparteiisch, unparteilich, unparteilich und unparteilich bekämpft werden sollen. Auch auf einen Parteifreunden empfehlen wir, auf diesem Gebiete eine regere Thätigkeit zu entfalten und dadurch die Wahlagitation vorzubereiten.

Aus dem Geschäftsbericht der Freiwirtschaftlichen Volkspartei ist auch mancherlei zu entnehmen, das unsere konventionellen Freunde beherzigen könnten. Danach befristet die Partei einen Vereinskalender, in dem zur Zeit mehr als 400 Vereine mit ihren Vorständen usw. verzeichnet sind. Ferner wird im Parteibureau die Liste der Vertrauensmänner stets auf dem Stande erhalten und werden besondere Rednerlisten geführt. Die Parteipresse, die Einrichtung, besitzender Parteigenossen alljährlich um besondere freiwillige Beiträge zu zentralen Zwecken zu ersuchen. Diese Einrichtung soll nach Möglichkeit erweitert werden. Der Antrag, ein periodisches Verzeichnis der Parteitage zu veröffentlichen, wurde auf Einpruch des Abg. Richter abgelehnt. Sehr begrifflich! Denn wer kann denn auch heute noch unterscheiden, welches Blatt dem mündlichen und welches dem weiblichen Freiwirtschaftler zuzurechnen ist und wieviel freiwirtschaftliche Blätter unter „liberaler“ oder auch „parteiloser“ Flagge liegen?

Zur Kündigung des russischen Handelsvertrages erklärt das „Wiener Fremdenblatt“, daß die Nachricht, Anhalt bei abfälligen den deutschen Handelsvertrag zu kündigen, in dieser Form zwar unrichtig, aber doch nicht ganz ohne tatsächliche Unterlage sei. Man rede in Petersburg ebenfalls mit dem Scheitern des deutschen Zolltarifvertrages im Reichstage und mit der Möglichkeit, daß Deutschland dann eine kurzfristige Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages vorzulegen würde. Anhalt könne aber nur der Erneuerung des bestehenden Handelsvertrages auf längere Zeitdauer zustimmen und würde, falls Deutschland auf einem einseitigen Revokatorium bestehen sollte, die Kündigung des Vertrags vorgehen. Man will es sich nicht als ein Verbrechen die Nichtkündigung, sondern der russischen Reichsregierung fundgeben werde. Der österreichischen Denierung würde es zweifellos, angeht der betamten Verhältnisse, recht angenehm sein, wenn die Handelsverträge noch eine Zeit weiterläufen. In Anhalt mag es ja auch Kreise geben, die einen solchen Wunsch hegen; aber es gibt weit größere und einflussreichere Kreise, die auf eine sofortige Kündigung drängen. Uebrigens möge bemerkt werden, daß die Erneuerung des bestehenden Handelsvertrages auf längere Zeit nur mit Zustimmung des Reichstages geschehen enthält die Zustimmung, daß er nach Ablauf der vorliegenden Frist alljährlich kündbar sei. Wird diese Zustimmung geändert, so kann dies nur nach der Zustimmung mit Zustimmung des Reichstages geschehen.

ang per September 6,45, per Oktober 6,75, per Dezember 6,87% per ...

* Hamburg, 29. Sept. Vormittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Wood average Santos. Septbr. —. —. Dezember 30, März 30, Mai 31, (Altes Gold) Zenden; Schwaupet.

* Hamburg, 29. Sept. Vormittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Wood average Santos. Septbr. —. —. Dezember 30, März 30, Mai 31, (Altes Gold) Zenden; Schwaupet.

* Hamburg, 29. Sept. Kaffee (Hamburgischer) Kaffee in Remont ...

* Hamburg, 29. September. Petroleum fest, Standard white loco 6,60 Rtl.

* Hamburg, 29. September. Petroleum (Schiffbrüche) Raff. ...

* Hamburg, 29. Sept. Spiritus (Schiffbrüche) ...

* Hamburg, 29. Sept. Spiritus (Schiffbrüche) ...

* Hamburg, 29. Sept. Spiritus (Schiffbrüche) ...

* Magdeburg, 29. September. Erbsen, gelbe zum Roden, 19,00 bis ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

* Hamburg, 27. September. Schmalz, Amerik. Steam 5 1/2 Rtl. ...

120-170 Rtl. Janer 60-90 Rtl. ...

* Hamburg, 29. September. ...

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 29. Septbr. (Vergleichs-Course)

Table with columns for stock types (e.g., Deutsche Fonds und Staatspapiere) and prices.

Deutsche Fonds und Staatspapiere

Table listing various German bonds and government securities with their respective prices.

Deutsche Hypothekendarlehen

Table listing German mortgage loans and their terms/interest rates.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

Deutsche Staatspapiere

Table listing German state securities and their prices.

